

„Biennale der Zeichnung“ in Schwabach

Dramen bahnen sich an

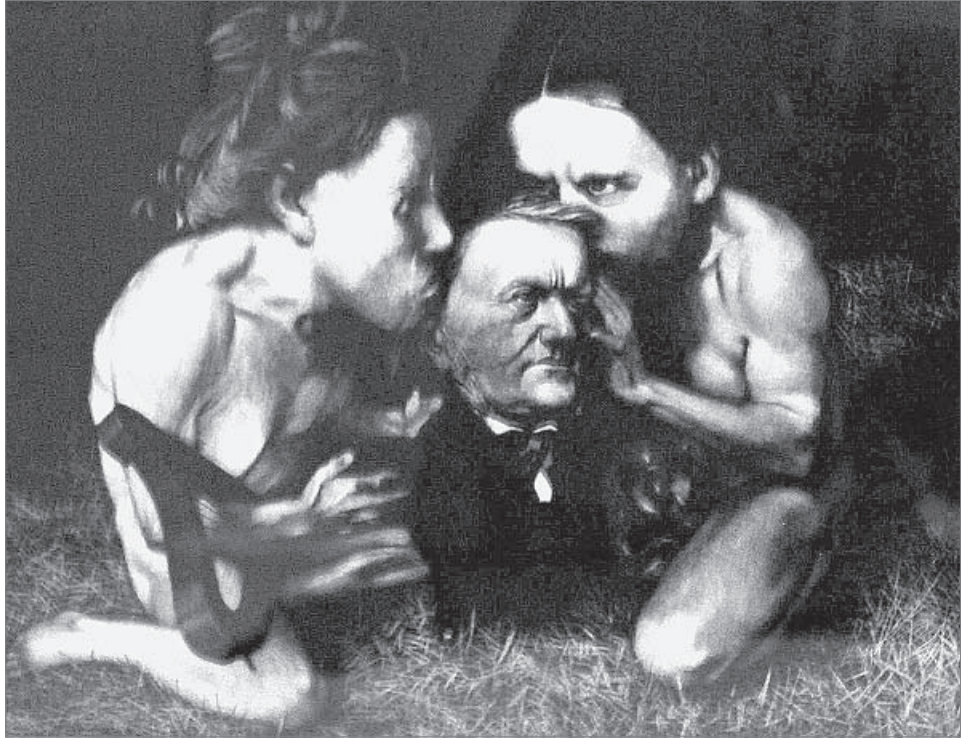
Im Rahmen der „3. Biennale der Zeichnung“, die derzeit im Großraum stattfindet, stellen Johannes Grützke und sein Schüler Diego Bianconi in der Städtischen Galerie Schwabach aus.

Muss man Johannes Grützke noch groß vorstellen? Eigentlich nicht. Da reichen auch vier Bilder von ihm. So oder ähnlich dürften der Meister oder seine Galeristen gedacht haben. Wer Grützke erwartet, der muss (rein quantitativ) seine Erwartungen herunterschrauben.

Aber auch wer den Vergleich zwischen Grützke (Jg. 1937) und dem Italiener Diego Bianconi (Jg. 1957) ziehen will, Parallelen oder Loslösungen gegenüber dem Stil des Lehrmeisters, ist auf dem Holzweg. Einen hübschen Vergleich bieten lediglich Aktbilder in Pastell, eines von Grützke, zwei von Bianconi. Wo Grützke eine verkürzende Perspektive und Körperverdrehung wählt, bevorzugt Bianconi aufrecht sitzende oder kniende Gestalten.

Beide Künstler verweigern dem Betrachter die Physiognomie ihres Modells, drücken die Körperlichkeit allein durch ein Zusammenspiel von Schraffuren in warmen und kühlen Farbtönen aus. Das ist bei Grützke allemal ein Abenteuer: nachzufühlen, wie der Meister allein mit Farbe und Fläche Körperlichkeit entstehen lässt. Bianconis Gestalten wirken im Vergleich statisch, aber in sich ruhend, harmonisch. Eine Harmonie, die Grützke wiederum abgeht.

Aber wann ging es Grützke je um Harmonie? Seine Schabradierung „Wagner und die Musen“ zeigt einen zwerghüchigen Wagner im Heuboden, eingezwängt von zwei nackten Hexen, die ihm mit bösem Blick Geschichten ins Ohr raunen. Ein düsteres Werk, das souverän Grau-



Düster: Johannes Grützkes Schabradierung „Wagner und die Musen“ (1994). Fotos: Biennale



Hell: Diego Bianconis Zeichnung „Josephine - Thuisbrunn“ (2013).

schattierungen einsetzt, das Heu in flirrender Leichtigkeit mit der beunruhigenden Massivität nackten Fleisches kontrastiert. Ebenfalls eine Schabradierung ist „Centaurion ... Fleischfresser“ wie eine Parodie auf Arnold Böcklins Zentaurenfantasien, nur ins Vulgarisierte getrimmt.

Brutale Fantasien sind Bianconis Sache nicht. Er erkundet mit dem Zeichenstift Interieurs und Ateliers, Eisenbahnabteile und Straßencafés. Schauplätze, die Fremde auf engem Raum vereinen. Man spürt die Spannung zwischen Annäherung und Distanz allein durch die Sitzhaltung, die Anordnung, die Zuneigung oder Wegdrehung der Gesichter. Stille Dramen vollziehen sich da. Oder bahnen sich erst an. Reinhard Kalb

📍 Städtische Galerie Schwabach, Königsplatz 29 a. Do./Fr. 11–18 Uhr, Sa./So. bis 14 Uhr.